

schätzenswerthes Handbuch; auch der Ethnograph und der Naturforscher werden dabei ihre Rechnung finden. Eine einleitende Uebersicht des ganzen Erdtheils macht den Anfang, hierauf folgt die Beschreibung der physischen Beschaffenheit des Landes, endlich die der Bewohner womit die beiden ersten Hefte endigen. Die Abbildungen sind fleißig gearbeitet und soviel wir beurtheilen können, naturgetreu aufgefaßt. — Wir empfehlen dieß schätzenswerthe Werk auf's Beste.

E. v. Wachsman.

### Zeitschriften = Musterung.

X.

Silvesternachtsträume beginnen sehr phantastisch den Jahrgang 1838 des

Phönix

und gern hält man sich gleich dahinter an Karl Buchners Eisenbahnen von Hansemann. Die nächstfolgenden Blätter sind auch fernerhin vorzüglich kritischen Inhalts, und wir lesen sehr gebiegene Recensionen von Konrad Schwenk, F. W. Carové, Friedrich von Sallet und A. Rodnagel. Der Sonnettenbrief an Schleiermacher 1830 Nr. 2 von E. W. (Wienberg?) behandelt meisterhaft in poetischem Gewande eine abstrakte Idee. Von Joh. N. Vogl findet sich in Nr. 3 eine Ballade: Der Dorffspielmann. Mit wahrer Rührung haben wir die von H. Schmidt vortrefflich dargestellten Dichter-scenen aus Wandsbeck gelesen. Welche einfache Innigkeit, welche treuliebende Herzlichkeit jener schönen Zeit, jener wahrhaft klassisch durchgebildeten Dichter! Und unsre jungen Scribenten mit Zwickel- und Knebelbärten nennen diese Edlen, Zopf- und Perückenmenschen! Wie wird manche der erstern ein kommendes halbes Jahrhundert bezeichnen? Darum Ehre dem Ehre gebührt! Jedem trefflichen und ächten Menschen, er habe einen Zopf getragen oder sich mehr die Haare als den Bart gestuht. Die Mittheilung aus Karlsruhe Nr. 8 flg. ist eben so freimüthig als reichhaltig. Möchte man doch allgemein recht aufmerksam auf Karl Buchners eben so zeitgemäßen als durchdachten und manche wunde Stelle heilsam berührenden Aufsatz in Nr. 10 und 11: Der Journalismus und der Nachdruck werden! Ein gemeinsames, redliches, vorurtheilsfreies Zusammenwirken aller Redaktionen, die sich von den darin gerügten Plagiaten nicht betroffen fühlen, würde bald Heilung und Besserung herbeiführen. Wilhelm Müller theilt von Nr. 13 an eine Episode aus dem jetzigen Tscherkessenkriege, die Blutrache, mit, die schon durch Localität und das kriegerische Leben,

das ihr zur Grundlage dient, das Interesse ungemein in Anspruch nimmt. Die deutschen Charaktere werden Nr. 15 flg. mit Johannes v. Schlaier fortgesetzt. Eben so auch die musikalische Revue aus Frankfurt. Aus Holstein, Basel, Paris und Lübeck Correspondenznachrichten. Das Feuilleton so mannigfach und inhaltsreich wie immer. Nicht zu übersehen ist auch in Nr. 2 Heinrich Sommers Rüge einer allerdings sehr terroristischen Stelle aus Menzels deutscher Literatur.

Die achte Nummer der

Neuen Zeitschrift für Musik,

bringt bereits versprochenmaßen einen Gratisheft neuer und trefflicher Musikstücke verschiedener Art von A. Henzelt, Mendelssohn-Bartholdy, Moscheles und Spohr, in eben so eleganter als gediegener Ausstattung, eine Zulage, wie sie es nennt, welche bleibenden Werth hat. Außerdem sagt in Nr. 5 flg. G. Wedel viel Gutes über Tafellieder und die Redaktion erklärt sich in Nr. 7 kräftig gegen eine befränkende Aeußerung Kellstabs. Daß Mainzer nicht die neusten Berichte aus Paris geschrieben hat, bemerkt man an dem scharfen und der französischen wie italienischen Musik abholden Tone, in welchem sie verfaßt sind.

In Nr. 11 flg. der

Zeitung für die elegante Welt

machen wir auf die kleine historische Novelle, Maria Sturarts Geburt von Natalie v. Herder, aufmerksam. Ebenda giebt auch Kellstab wieder Notizen aus Berlin.

Im Gesellschaftler

bemerken wir besonders Nr. 13 den Anfang literarischer Bilder aus Rußland von H. Körnig, wo uns zuerst Krylow, Fabeldichter der Russen, aufgestellt wird. Die Frühlinglieder von A. Rahler klingen besonders bei dem jetzigen harten Winter sehr verlockend. Eine ausführliche Beurtheilung über die Berliner Aufführung von Immermanns Opfer des Schweigens ist Nr. 14 willkommen.

Gretchens bekannte Frage im Faust commentirt in Hexametern und Pentametern C. J. Magerath in Nr. 7 des

Morgenblattes.

Ein Deutscher der viele Jahre in Portugal gelebt hat, stellt Gemälde von den ehemaligen dortigen Volksergnügungen, zur Vergleichung mit der Gegenwart, Nr. 8 flg. auf und D. v. Hackewitz giebt in dem Gedichte Noth durch Untreu oder Tod? einen Beitrag zu dem Sängerstreite zwischen Uhland und Rückert über diese Lebensfrage.

Lh. Hell.